

Professor Suitbert Ertel (1932–2017) Ein Pionier der Anomalistikforschung in Deutschland¹

EBERHARD BAUER²



Professor Suitbert Ertel, emeritierter ordentlicher Professor für Psychologie an der Universität Göttingen, ist am 25. Februar 2017, wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag, am 2. März 1932, verstorben. Nach dem Tod unseres Kollegen Gerd H. Hövelmann am 5. Februar dieses Jahres, dessen in

-
- 1 Eine englische Version dieses Nachrufes erschien unter dem Titel „Professor Suitbert Ertel (1932–2017): ‚A Desire of Trespassing Frontiers‘: A Personal Memoir“ im *Australian Journal of Parapsychology*, 17(1), 2017, S. 111–114; die vorliegende deutsche Fassung wurde erweitert und durch eine Auswahlbibliographie ergänzt.
 - 2 Dipl.-Psych. Eberhard Bauer studierte Psychologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen und Freiburg; er ist Mitglied des Vorstands des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i. Br. und koordiniert die Bereiche „Beratung und Information“ sowie „Historische Studien, Archiv und Bibliothek“.

dieser Zeitschrift bereits ausführlich gedacht wurde,³ ist dies ein weiterer gravierender Verlust für die überschaubare *community* der Anomalistikforschung in Deutschland. Im Rahmen dieses Nachrufes ist nicht der Raum, das umfangreiche und wissenschaftlich produktive Oeuvre Prof. Ertels auf den verschiedenen Forschungsgebieten der akademischen Psychologie und der interdisziplinären Anomalistik angemessen zu würdigen – es können nur Hinweise gegeben werden.

Die folgenden Angaben zu seiner akademischen Karriere sind dem Nachruf der Universität Göttingen entnommen und wurden an manchen Stellen von mir ergänzt.⁴

Suitbert Ertel begann sein Psychologiestudium im Jahre 1951 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster bei dem Gestaltpsychologen Wolfgang Metzger (1889–1979). Nach einem Jahr wechselte er zur Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität nach Bonn, wo er bei dem Psychologen und Philosophen Erich Rothacker (1888–1965), der auch zu den akademischen Lehrern Hans Benders gehörte, die Diplom-Vorprüfung bestand. Danach kehrte er nach Münster zurück und legte dort 1956 die Diplom-Prüfung im Fach Psychologie ab. Nach einem fast zweijährigen Aufenthalt in Thailand als UNESCO-Research-Fellow kehrte er wieder nach Münster zurück und promovierte dort mit einem Thema über Kategorien der Personwahrnehmung in Abhängigkeit von kulturellen Bedingtheiten (vgl. Ertel, 1964). Eine richtungsweisende Figur blieb für ihn Wolfgang Metzger, dem er später eine Festschrift zu dessen 75. Geburtstag widmen sollte (vgl. Ertel et al., 1975). Nach weiterer Assistententätigkeit in Münster erfolgte 1968 die Habilitation für das Fach Psychologie mit einer experimentellen Studie zur Psychophonetik (Ertel, 1969) und anschließendem Wechsel an die Universität Heidelberg als Wissenschaftlicher Rat. Angesichts dieser verheißungsvoll begonnenen Karriere in der akademischen Psychologie war es nicht verwunderlich, dass ihn 1971 ein Ruf auf den Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Göttingen erreichte, und zwar in der Nachfolge von Kurt Gottschaldt (1902–1991), ebenfalls einer einflussreichen Gestalt in der deutschen akademischen Psychologie der Nachkriegszeit (vgl. Ash, 1995). Ertel nahm den Ruf an und blieb Ordinarius an der Universität Göttingen bis zu seiner Emeritierung 1997.

Auch nach seiner Verabschiedung in den akademischen Ruhestand blieb er bis zu seinem Tode ein kreativer und produktiver Wissenschaftler besonders auf einem Gebiet, das er ‚interdisziplinäre Psychologie‘ nannte. Zu seinen Forschungsschwerpunkten und -interessen gehörten – seinen eigenen Angaben zufolge⁵ – Differentielle Psychologie, Methodenlehre und Statistik, Persönlichkeitspsychologie, Multivariate Statistik sowie – Anomalistik! Seine langjäh-

3 Vgl. *Zeitschrift für Anomalistik*, 17(1+2), 147–160.

4 <https://www.psych.uni-goettingen.de/de/news/nachrichten-items/nachruf-fuer-suitbert-ertel> [Zugriff 21.11.2017].

5 <https://www.zpid.de/psychauthors/index.php?wahl=forschung&uwahl=psychauthors&uuwahl=p00408SE> [Zugriff 25.11.2017].

rigen Lehrschwerpunkte und -interessen umfassten entsprechend Differentielle Psychologie, Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psycholinguistik. Eine Auswahl seiner einschlägigen Veröffentlichungen zu diesen Themen findet sich in der Datenbank der Psychologie aus den deutschsprachigen Ländern PSYINDEX.⁶

Ich möchte mit einer persönlichen Erinnerung – als ‚Zeitzeuge‘ – fortfahren: 1985 setzte sich Prof. Ertel mit dem damals noch existierenden Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg i. Br. unter Leitung von Prof. Johannes Mischo (1930–2001) in Verbindung, um dokumentarisches Material aus den Grenzgebieten der Psychologie resp. Anomalistik kennenzulernen, das sich für Zeitreihenanalysen ‚anomaler‘ Phänomene eignete. Daraus ergaben sich rasch intensivere Arbeitskontakte mit mir und Walter v. Lucadou, die wir damals noch als wissenschaftliche Mitarbeiter an diesem Lehrstuhl tätig waren. Über mehr als 20 Jahre zählte Suitbert Ertel zu den regelmäßigen Referenten der von uns organisierten Workshops der „Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.“ (WGFP), die seit 1985 jährlich in Offenburg stattfinden, und berichtete dort über seine jeweiligen empirischen Studien, die häufig ab 1986 in der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* und ab 2004 auch in der *Zeitschrift für Anomalistik* veröffentlicht wurden (siehe die Auswahlbibliographie). Hier seien wenigstens exemplarisch die Themen der 19 WGFP-Vorträge in chronologischer Folge genannt, da sich an ihnen die schrittweise Entfaltung des Spektrums von Ertels anomalistischen Forschungsinteressen dokumentieren lässt:

- Rückblick auf die Mars-Effekt-Kontroverse und Ausblick (1987); Untersuchungen zur morphischen Resonanz (1990);
- Sonnentätigkeit – ein Trigger für Revolutionen? (1992);
- Die Lupe der Skeptiker: Reanalyse ihrer Daten zum Marseffekt (1993);
- Knacken, Knallen und Knistern in meinem Arbeitszimmer: Wie erklären sich diese Geräusche? (1994);
- Überprüfung der von Maharishi und seinen Schülern behaupteten Feldwirkungen durch Transzendente Meditation (TM) (1994);
- Präkognition im Gruppenversuch? Ausreizen methodischer Möglichkeiten (1995);

⁶ https://www.zpid.de/psychauthors/index.php?wahl=forschung&uwahl=psychauthors&uuwahl=p00408SE_pub [Zugriff 25.11.2017].

- Kurzbericht über die Ergebnisse des Präkognitions-Gruppenversuchs beim letztjährigen Workshop (1996);
- Strategien der skeptischen Komitees, mit deren Hilfe der Marseffekt beseitigt werden soll (1996);
- Sheldrakes morphische Resonanz: Aufstieg und Fall einer Hypothese (1998);
- ASW unter freieren und komplexeren Prüfbedingungen. Eine neue methodische Strategie (1999);
- Ließen die Parapsychologen der Frühzeit nichtsignifikante Befunde in der Schublade liegen? Holger Bösch ist wohl auf falscher Fährte (2004);
- Was liegt den CORT-[Reinkarnations-]Phänomenen zugrunde? (2006);
- Ist Psi autonom und kreativ? Ein Erkundungsversuch mit der Pingpongball-Methodik (2007);
- Den Psi-Prozessen auf der Spur – Sieben Jahre Forschung mit drei psi-hochbegabten Probanden (2008);
- Psi als Quelle kreativen Geschehens. Elementare musikalische Komposition im Experiment (2009) ;
- Das Schicksal der Entdeckung Michel Gauquelins: Korrelationen zwischen der Position von Planeten bei der Geburt berühmter Persönlichkeiten (2010);
- Geschlossener und offener Denkstil, ermittelt durch Verwendungsfrequenzen ausgewählter Worte und Wendungen (2011);
- Positive und/oder negative Resonanzen zu meiner Einführung des ‚ökologisch valide‘ sein wollenden Psi-Tests mit den Ping-Pong-Bällen (2012).

All diese Vorträge spiegeln fünf relativ unabhängige Themenbereiche wider, die Ertels Forschungsinteressen, in chronologischer Folge, angezogen haben und die, vor allem in den 1990er-Jahren, zunehmend ‚klassische‘ Fragestellungen der experimentellen Parapsychologie und Anomalistik aufgreifen und vertiefen. Diese sind: (1) Die These Alexander Chizhevskys vom Einfluss der Sonnentätigkeit auf kollektive und mentale Prozesse des Menschen in historischen Dimensionen (seit 1976; vgl. z. B. Ertel, 1993, 1996); (2) die These Michel Gauquelins von den Korrelationen zwischen Geburtshäufigkeiten berühmter Persönlichkeiten (Sportler, Militärführer, Dichter, Maler usw.) und den Stellungen der Planeten Mars, Jupiter, Saturn, Venus und des Mondes (seit 1985; zahlreiche Publikationen, vgl. zusammenfassend Ertel & Irving, 1996, Ertel, 2005, 2015b); (3) die These Rupert Sheldrakes von den morphischen Feldern und ihren ‚lernbegünstigenden‘

Resonanzen (seit 1990; vgl. z.B. Ertel, 1994, 1997); (4) die These Maharishis, des Begründers der TM-Bewegung, von den friedensstiftenden und kriminalitätssenkenden Auswirkungen massenhaften Meditierens auf Unbeteiligte im weiteren Umkreis des Meditationsortes (seit 1993); (5) die These J. B. Rhines u. a. von der Fähigkeit des Menschen zum hellseherischen und telepathischen Wahrnehmen und Erkennen (seit 1996 untersucht in einem eigens entwickelten „Ballziehtest“ und in zahlreichen signifikant verlaufenen Experimenten auch in ‚skeptischer‘ Umgebung getestet; vgl. zusammenfassend z.B. Ertel, 2004, 2015a). In einer persönlichen Retrospektive kommt Ertel zum Schluss: „Insgesamt positive Effekte, für mich inzwischen schwer zu bezweifeln, habe ich in den Projekten (1), (2) und (5) gefunden. Anfänglich positive Effekte in Projekt (3) haben sich völlig verflüchtet, und im Projekt (4) hat sich keine Spur eines Effektes gezeigt.“⁷

Auf seiner früheren (englischen) Homepage „Interdisciplinary Psychology“ an der Universität Göttingen von 2002 beschreibt er in dem Kapitel „Retrospect of my research“ seine Motivation folgendermaßen:

The common denominator of my approaches, viewed from a distance, is probably my fancy for piecing together what appears to be entirely disparate at first sight. I wish to find relationships among seemingly independent levels of human experience and behaviour. A desire of trespassing frontiers arouse on the fertile ground of my teacher's, Wolfgang Metzger's, Gestalt psychology, whose urge to attend comprising wholes, associated with an experimental and analytical mind, doesn't set you at rest.

Und seine Hoffnung war:

Take the rainbow colour spectrum as a desirable blend of our science disciplines, alarmingly diverging by overspecialization. They should merge, like rainbow colours, so as to become white light.⁸

Für mich persönlich kann kein Zweifel daran bestehen, dass Professor Suitbert Ertel zu den ganz wenigen – handverlesenen – akademischen Psychologen in Deutschland gehörte, die ein echtes, intrinsisches, man könnte beinahe sagen ‚existentielles‘ Forschungsinteresse an Grenzfragen ihres Faches mitbrachten – ein ‚Grenzgänger‘ im wahrsten Sinne des Wortes. Vermutlich war es auch nur seinem akademischen Prestige und ‚standing‘ geschuldet, dass er im Sprachrohr der akademischen Psychologie in Deutschland, nämlich der *Psychologischen*

7 Zitiert nach „Interessenprofile der Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V. (WGFP) Stand: Oktober 2005“, hrsg. von F. Schriever und G.H. Hövelmann (Typoskript), S. 14.

8 Die Homepage existiert nicht mehr; sie wird zitiert nach einem Papiausdruck vom 03.06.2003 in den Unterlagen des Autors.

Rundschau, 1988 ein erstes Konzentrat seiner Forschungen über Gauquelins planetarische Effekte veröffentlichen konnte (vgl. Ertel, 1988, 1990).⁹

In dem von Gerd Lürer seitens des Georg-Elias-Müller-Instituts für Psychologie der Universität Göttingen verfassten Nachruf heißt es abschließend:

Suitbert Ertel war ein Wissenschaftler, wie man sie heute an deutschen Universitäten wohl nur noch selten findet. Er schöpfte die Freiheit, die ihm sein Amt und seine Tätigkeit gewährten, vollständig aus. Von außen herangetragene Reglementierungen empfand er als Einschränkung seiner Arbeit. Sein Ziel war es, die Freiheit als Wissenschaftler zu nutzen und zu leben. Diese Prinzipien galten sowohl für Ertels wissenschaftliches Arbeiten als auch für sein tägliches persönliches Arbeitsleben, das ihn vollständig in Anspruch nahm. *Heute begegnet man derart selbstbestimmten und unabhängigen Wissenschaftlern in der Universität nur noch selten.* [Hervorhebung EB]¹⁰

Ob nicht genau darin das stimulierende Vorbild von Prof. Suitbert Ertel für die heutige Anomalistikforschung besteht?

Literatur und Auswahlbibliographie

- Ash, M. G. (1995). *Gestalt psychology in German culture*. New York: Cambridge University Press.
- Ertel, S. (1964). Kategorien der Personwahrnehmung und ihre kulturelle Bedingtheit: Eine kulturvergleichende Untersuchung an thailändischen und deutschen Studenten. *Psychologische Forschung*, 27, 475–540.
- Ertel, S. (1969). *Psychophonetik: Untersuchungen über Lautsymbolik und Motivation*. Göttingen: Hogrefe.
- Ertel, S., Kemmler, L., & Stadler, M. (Hrsg.) (1975). *Gestalttheorie in der Modernen Psychologie: Wolfgang Metzger zum 75. Geburtstag*. Darmstadt: Steinkopff.
- Ertel, S. (1986). Wissenschaftliche Qualität und progressive Dynamik im Gauquelin-Paradigma. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 28, 104–135.
- Ertel, S. (1988). Gauquelins Planetenhypothese: Stein des Anstoßes oder Prüfstein der Vernunft? *Psychologische Rundschau*, 39(4), 179–190.
- Ertel, S. (1990). Verdacht eines demographischen Artefakts: Replik auf Anmerkungen zur Planetenhypothese. *Psychologische Rundschau*, 41(1), 52–53.

⁹ Weitere Beiträge zu „anomalistischen“ Themen sind mir seitdem in dieser Zeitschrift nicht mehr begegnet.

¹⁰ Zit. nach <https://www.psych.uni-goettingen.de/de/news/nachrichten-items/nachruf-fuer-suitbert-ertel> [Zugriff 21.11.2017].

- Ertel, S. (1991). Nachruf auf Michel Gauquelin (1928–1991). *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 33, 55–62.
- Ertel, S. (1991). Rätselhafte Gedächtniseffekte, die nicht zum Verschwinden gebracht werden können. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 33, 103–117.
- Ertel, S. (1991). Reanalyse des Kasseler Wünschelruten-Tests der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“ (GWUP). *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 33, 250–258.
- Ertel, S. (1992). Ist der Gauquelin-Effekt zu erklären? Eine Stellungnahme zu Arno Müllers Deutung der planetarischen Effekte. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 34, 80–88.
- Ertel, S. (1992). Ist der Mondeffekt bei Gauquelins Schriftstellern zweifelhaft? Notizen zur Wiederholungsstudie Arno Müllers. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 34, 225–231.
- Ertel, S. (1993). Mit Sonnenflecken korreliert? Prüfmethode I: Für seltenere historische Ereignisse: Testfall Grippe-Pandemien. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 35, 178–211.
- Ertel, S. (1993). Planetarische Eminenzeffekte: Verwirrende und entwirrende Befunde. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 35, 90–104.
- Ertel, S. (1994). Invited Address: Testing Sheldrake's Claim of Morphogenetic Fields. In E. W. Cook & D. L. Delaney (Hrsg.), *Research in parapsychology 1991* (S. 169–192). Metuchen, NJ & London: Scarecrow.
- Ertel, S. (1995). Die Stärke des Gauquelin-Planeteneffekts: Arno Müllers Bilanz korrekturbedürftig. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 37, 3–27.
- Ertel, S. (1996). Space weather and revolutions: Chizhevsky's heliobiological claim scrutinized. *Studia Psychologica*, 38, 3–22.
- Ertel, S., & Dean, G. (1996). Are personality differences between twins predicted by astrology? *Personality and Individual Differences*, 21(3), 449–454.
- Ertel, S., & Irving, K. (1996). *The tenacious mars effect*. London: Urania Trust.
- Ertel, S. (1997). Morphische Resonanz auf dem Prüfstand der Experimente. In H.-P. Dürr & F.T. Gottwald (Hrsg.), *Rupert Sheldrake in der Diskussion* (S. 115–140). Bern: Scherz.
- Ertel, S. (1997). Gauquelins Mars-Effekt: Illusion oder Irritation? Zum übereilten Abgesang von Dr. J. W. Nienhuys. *Skeptiker*, 10(3), 88–92.
- Ertel, S. (2004). The ball drawing test: Psi from untrodden ground. In M. A. Thalbourne & L. Storm (Hrsg.), *Parapsychology in the twenty-first century: Essays on the future of psychical research* (S. 90–123). Jefferson, NC: McFarland.
- Ertel, S. (2005). Die neo-astrologische Entdeckung Gauquelins: Rückblick auf fünf Forschungsjahrzehnte (1955–2005). *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 47, 182–207.

- Ertel, S. (2007). Außersinnliche Wahrnehmung unter Kontrolle organisierter Skeptiker. *Zeitschrift für Anomalistik*, 7, 236–269.
- Ertel, S. (2011). *Komplexität modellieren. Faktorenanalyse am Scheideweg*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Ertel, S. (2011). *Basiskomponenten der Persönlichkeit*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Ertel, S. (2015a). Assessing psi ability via the Ball Selection Test: A challenge for psychometrics. In D. Broderick & B. Goertzel (Hrsg.), *Evidence for psi: Thirteen empirical research reports* (S. 138–167). Jefferson, NC: McFarland.
- Ertel, S. (2015b). Astrologie auf dem Prüfstand der Statistik. In G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 315–331). Stuttgart: Schattauer.